

Zwecke von Zahlbezeichnungen spricht, fährt er a. a. O. S. 140 fort: *Creditur tamen ob id esse factum, ne imbuendi magis intendant vocabulis quam vocabulorum figuris, quarum possunt longitudine impediri. In notis enim verborum quiddam simile invenis, quia cum possint ipsae latialiter exprimi, a doctoribus notariis sinuntur corrumpi. Nam ab praepositionem quod agut appellari didicimus in scolis, cum non agut sed acutum inflectat casibus doctrina grammaticorum. Et econtra quod pronuntiatur ab pres, cum non pres sed pressum noverimus latialiter dictum. Notatur autem quid* (CNT tab. 3, 77), *ut sit illi dissimile ab* (CNT tab. 1, 1), *licet ex una figura procedant.*

Beim tironischen Schulunterrichte, in dessen Praxis wir hier geradezu hineinsehen können, gebrauchten also die *doctores notarii* die verkürzten unlateinischen Wörter *agut* und *pres* statt *acutum* und *pressum*, je nachdem eine spitz oder eine stumpf auslaufende Linie bezeichnet werden sollte. Durchaus zutreffend bemerkte daher schon Christ a. a. O. S. 116 zu der obigen Stelle: '... die höchst schwierigen ... Worte des Commentars sind wohl nur in folgendem Sinne zu deuten: Die Note für *ab* ist gleich einem spitzen *quid*, hingegen die für *quid* gleich einem stumpfen *ab*, d. h., derselbe Charakter, wenn spitz, bedeutet *ab*, wenn stumpf, *quid*'.

Ausserdem bemerkt Christ noch S. 115 zu der obigen Stelle des Commentars: 'Nebenbei ersehen wir aber auch aus einer Stelle desselben Commentars, dass um dieselbe Zeit in den Schulen noch von den *doctores notarii* die Kunst der Stenographie mit tironianischen Noten regelmässig gelehrt wurde; es ist uns diese Notiz um so interessanter, als in diese Zeit, in die zweite Hälfte des 10. Jh., bereits der allmähliche Verfall jener Kunst gesetzt zu werden pflegt'. Es ist ja thatsächlich, dass alsbald nach dem karolingischen Zeitalter Kenntniss und Gebrauch der tironischen Noten der Hauptsache nach verschwinden; ich möchte aber darauf hinweisen, dass gerade die Abtei Fleury sich durch Besitz von tironischen Hss. und, wie man annehmen darf, auch durch Pflege der tironischen Notenschrift auszeichnete. Bereits in der Vorrede zu meiner Ausgabe der *Notae Bernenses* (s. Panstenographikon I, 195) habe ich die lehrreichen Worte der Benedictiner in Galliae christ. tom. VIII. p. 156 angeführt: *Calvinistae omnia — pene manuscripta diripientes, quae non lacerarunt, Petrus Daniel apud Aurelianos forum celebrans Floriacensisque praetor ab iis vilissimo emit pretio: unde in Petavii et Bongarsii, tum*